Großes Glück für Angelina

Erfolgsgeschichte | Das AWO-Projekt „Nachhaltige Obdachlosenhilfe ERH“ sorgt für Wohnraum und individuelle Begleitung.

VON JEANETTE SEITZ

Eine Erfolgsgeschichte: Mit dem AWO-Projekt „Nachhaltige Obdachlosenhilfe ERH“ konnten Swenja Ott (links) und Michael Thiem (rechts) der 24-jährigen Angelina und ihrer Tochter eine Perspektive für die Zukunft geben. Foto: Jeanette Seitz

WEISENDORF - Beinahe wäre die 24-jährige Angelina obdachlos geworden. Schlimm genug, doch hätte das auch bedeutet, dass ihre dreijährige Tochter vom Jugendamt in Obhut genommen worden wäre. Dass es nicht so weit gekommen ist, ist dem neuen Projekt „Nachhaltige Obdachlosenhilfe ERH“ des AWO Kreisverbands zu verdanken.

Angelina und ihre Tochter waren die ersten Bewohnerinnen der Obdachlosenunterkunft in Weisendorf. Da hatte die 24-Jährige bereits eine Odyssee hinter sich. Schon mit 16 Jahren hat sie ihr Elternhaus wegen anhaltender Differenzen verlassen. Sie kam in einer Wohngruppe unter, lebte zeitweise bei einem Freund und besuchte das Berufsbildungswerk. Mit 21 Jahren wurde sie schwanger und zog ins Mutter-Kind-Heim in Fürth. Aber auch das war nicht von Dauer. Es folgte eine Zeitlang mit dem Kindsvater im Schwarzwald, doch die Beziehung zerbrach und Angelina kehrte Mitte 2025 zu ihren Eltern zurück.

Doch das Zusammenleben funktionierte nicht, das Verhältnis war so zerrüttet, dass Angelina und ihre Tochter ab Juni 2026 auf der Straße gesessen hätten. „Ich war verzweifelt und wütend und depressiv“, erinnert sich die junge Frau. Ihr großes Glück war, dass just zu diesem Zeitpunkt das Projekt „Nachhaltige Obdachlosenhilfe“ an den Start ging. Initiiert von Michael Thiem und umgesetzt vom AWO Kreisverband Erlangen-Höchstadt als Träger. Projektverantwortliche ist Swenja Ott. Sie sorgte dafür, dass Angelina und ihre Tochter das erste Zimmer in der neuen Obdachlosenunterkunft beziehen konnten.

„Natürlich mussten wir auch das Jugendamt überzeugen“, erinnert sich Ott. Jugendamtsmitarbeiter besichtigten vor Ort die Gegebenheiten, wichtig war ihnen eine zusätzliche Betreuung von Mutter und Kind. „Und genau das ist ja unser Grundgedanke“, so Ott. „Dass die Menschen nicht nur ein Dach über dem Kopf bekommen, sondern auch eine soziotherapeutische Begleitung.“ Es freut sie, dass Angelina und ihre Tochter zusammenbleiben konnten - eine Trennung hätte ihrer Meinung nach psychische Konsequenzen für beide nach sich gezogen.

Inzwischen ist es sogar gelungen, die beiden in einer neuen, sozial geförderten Wohnung in Heßdorf unterzubringen. Darüber ist Angelina einerseits glücklich, andererseits erzählt sie aber auch, sie habe geweint, als sie in Weisendorf ausziehen musste. Sie habe ihre „lieben Mitbewohner“ sehr geschätzt und fühle sich jetzt manchmal einsam. „Genau da setzt unser Projekt an“, erläutert Swenja Ott. „Gemeinschaft ist wichtig, wir sind so etwas wie eine therapeutische Familie, da besteht ein gutes Vertrauensverhältnis.“ In Weisendorf wird beispielsweise gemeinsam gekocht, Begegnungen werden gefördert, eine Tagesstruktur etabliert.

Angelina verbringt weiterhin viel Zeit in Weisendorf, bekommt Unterstützung bei Anträgen und Behördengängen und allgemein beim Erwerb von Sozialkompetenz - eine individuell auf sie zugeschnittene Begleitung. Sie soll erst einmal im sozialen Betrieb Café Marie in Herzogenaurach mitarbeiten. Dessen Eröffnung ist aktuell für Dezember geplant. „Das Gefühl, gebraucht zu werden, ist für unsere Bewohnerinnen und Bewohner wichtig“, sagt Ott und Angelina ergänzt: „Ich bin ein offener Mensch, ich helfe sehr gerne.“ Auf längere Sicht strebt sie eine Ausbildung als Malerin/Lackiererin an.

„Wir wollen Angelina passgenau begleiten und damit einem erneuten Scheitern vorbeugen; wir wollen also den Kreislauf durchbrechen“, sagt Swenja Ott. Das gilt für alle Menschen, die von der „Nachhaltigen Obdachlosenhilfe“ aufgefangen werden. Die Zusammenarbeit mit den Landkreis-Kommunen läuft gut. Nach Weisendorf, Hemhofen, Röttenbach, Großenseebach, Heßdorf und Wachenroth wollen sich als nächste Baiersdorf, Möhrendorf, Eckental, Adelsdorf und Höchstadt anschließen.

Ott und Thiem nennen das ganze ein „soziales Experiment“ - das nach Aussage von Michael Thiem nach fünf Monaten bereits „alle Vorstellungen übertroffen hat“. Es konnten einige Familien und Einzelpersonen in den freien Wohnungsmarkt vermittelt oder davor bewahrt werden, überhaupt in die Wohnungslosigkeit zu rutschen. Das wiederum spart Folgekosten im Hilfssystem.

Laut Swenja Ott interessieren sich inzwischen auch schon andere Landkreise und Bezirke für das Projekt. Voll des Lobes ist sie für die Weisendorfer Bevölkerung, hier herrsche eine große Akzeptanz. Keine Selbstverständlichkeit, wenn es um Obdachlose geht. „Aber das sind auch nur Menschen“, betont Ott. „Heutzutage kann jeder in die Obdachlosigkeit rutschen.“ Deshalb ist die AWO weiterhin auf der Suche nach geeignetem Wohnraum.

Und Angelina? „Ich habe noch einen steinigen Weg vor mir, aber ich blicke jetzt positiv in die Zukunft“, sagt sie. Das ist wohl der größte Lohn für die Projekt-Verantwortlichen.